

Teils heiter, teils tödlich

Fünf Kurzspiele

E 1172

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Love Scamming: (ca. 20 Min.) 1w 1m
Heiratsschwindel auf Social Media: Mit Fake-Profilen, überschwänglichen Komplimenten und Liebesschwüren erschleichen sich Betrüger das Vertrauen liebesbedürftiger Damen und ihr Geld. Doch nicht jede fällt darauf rein. Manche schlagen mit drastischen Methoden zurück.

Ehegattensplitting: (ca. 10 Min.) 1w 1m
Dialog eines Beamten mit seiner Frau. ER kann IHRER Aufforderung zum Kartoffelschälen nicht folgen, weil er versucht, die bei seiner Weiterbildung erlernten Methoden der Mitarbeiterführung 1:1 auf den Umgang mit seiner Frau anzuwenden.

Doppelter Freispruch: (ca. 10 Min.) 2m
Der Ganove und sein Anwalt verlassen den Gerichtssaal mit einem Freispruch. Dennoch gibt sich der Verteidiger, der seinen Mandanten vor einer Verurteilung bewahrt hat, merkwürdig verhalten. Was steckt dahinter?

Die Kündigung (Monolog, ca. 10 Min.) 1m
Nach jahrelanger Mitarbeit in der Firma seines Freundes reicht der verdiente Mitarbeiter seine Kündigung ein, weil er - nach reichlichem Alkoholkonsum bei einer Betriebsfeier - der Frau seines Freundes und Chefs zu nahe getreten war. Sein Kündigungsschreiben hat es in sich.

Der Flaschenöffner: (ca. 10 Min.) 2m oder 1m 1w
Ein älterer Herr möchte etwas sehr Alltägliches kaufen: einen Flaschenöffner. Der allzu beflissene Verkäufer stellt ihm so viele Varianten vor, dass er den Kunden mit der Auswahl zur Verzweiflung treibt.

Anmerkung zu "Der Flaschenöffner": Idealerweise zeigt der Verkäufer/die Verkäuferin einen Gegenstand, womit man den jeweiligen Artikel (Deckelöffner, Open Bottle, CapShooter, Reflection Kapselheber) assoziieren kann. Alternativ könnten die Artikel auch in Schachteln präsentiert werden, die zur Ansicht für den Kunden geöffnet werden. Diese Schachteln können leer sein, denn das Publikum sieht den Inhalt nicht.

Spieltyp: 5 Kurzspiele
Bühnenbild: Kleine Bühne genügt
Spieler/innen: Teils variabel, je 1w 1m
Spieldauer: Insgesamt ca. 60 Minuten (je 10 Min.)
Aufführungsrecht: Bezug von 3 Textbüchern zzgl. Gebühr

Love Scamming

Die Bühne ist dunkel. Nachrichten werden eingeblendet - einzeln und nacheinander, sodass das Publikum den Chatverlauf mitliest.

Sophie8808:

Deine wunderbaren Worte haben mich durch die Woche getragen. Das Leben fühlt sich wieder leicht und lebenswert an. Wie geht es dir heute? News aus Boston?

Jasper ten Hoff:

Das Ergebnis der Studie zur Behandlung von Darmkarzinomen, die Dr. Nighthall an der Uni geleitet hat, ist überwältigend. Bei den Probanden haben sich die relevanten Werte in kürzester Zeit verbessert. Danach hat er meine Befunde noch einmal ausgewertet. Obwohl ich über das Frühstadium hinaus bin, sieht er eine Heilungschance von 90%(!!), wenn ich schnell operiert werde und ein Medikament nehme, das in Deutschland noch nicht zugelassen ist.

Sophie8808:

Oh, Jasper, das ist ja wunderbar! Ich könnte heulen vor Freude.

Jasper ten Hoff:

Das Problem ist nur: Die Kasse zahlt die Behandlung nicht. Sie ist in Deutschland nicht anerkannt. Ich verkaufe das Haus, das Auto, das Motorrad und die Münzsammlung und fliege nach Boston. Dr. Nighthall höchstpersönlich wird mich operieren. Elli ist 17, die kann ich doch nicht allein lassen.

Sophie8808:

Du bist der liebevollste und fürsorglichste Vater, den sich eine Tochter wünschen kann. Und der tollste Herzensmensch, der mir je begegnet ist.

Jasper ten Hoff:

Ich muss weiterleben für Elli - und für dich, mein Schatz!

Sophie8808:

Du wirst leben, Jasper! Das wirst du ganz bestimmt! Wir drei - du, Elli und ich - haben doch Pläne, die wir verwirklichen wollen.

Jasper ten Hoff:

Ich kann meine Lebensversicherung beleihen, aber leider erst zum Jahresende. Ich traue mich kaum zu fragen,

Wundervollste, aber könntest du mir bis dahin einen Überbrückungskredit einräumen?

Sophie8808:

Natürlich, Lieber, wie viel und auf welches Konto?

Jasper ten Hoff:

100.000. Weil das Krankenhaus eine Anzahlung verlangt hat, ist mein Dispo heftig überzogen. Geldeingänge dienen seither nur dem Ausgleich des Kontos. In der Firma sind noch Terminsachen zu erledigen, bevor ich in die Staaten fliege. Deshalb würde ich meinen besten Freund Ritchie zu dir schicken wollen. Er ist absolut vertrauenswürdig und wohnt in Hamburg. Ihm gibst du das Geld in bar - geht das?

Sophie8808:

Ich spreche mit der Bank. Wenn die grünes Licht gibt, kann er Donnerstag um 14 Uhr kommen.

Jasper ten Hoff:

Du bist der Glücksgriff meines Lebens. Ein Engel, der vom Himmel gefallen ist. Ich danke dir von Herzen! Und bitte, bitte erzähl niemandem davon. Das muss unter uns bleiben. Jetzt bitte noch Name und Adresse.

Sophie8808:

Kein Wort geht über meine Lippen. Versprochen! Ich heiße Charlotte Bach, Helbingsweg 11a.

(Donnerstag. Es klingelt bei Charlotte. Sie geht zur Tür und öffnet)

Charlotte:

Ritchie?

Ritchie:

Ja.

Charlotte:

Treten Sie ein. Ich habe einen Kaffee aufgesetzt.

Ritchie:

Das ist lieb von Ihnen, aber ich bin etwas in Eile.

Charlotte:

Sie müssen ihn probieren! Er ist ganz frisch. Ich kriege nicht oft Besuch, wissen Sie. Da freut man sich über jeden netten Gast. Setzen Sie sich doch.

(Sie schenkt Kaffee ein)

Ritchie:

(nimmt auf dem Sofa Platz)

Danke.

(beide beginnen den Kaffee zu trinken)

Charlotte:

Sie sind Jaspers engster Freund?

Ritchie:

Könnte man so sagen.

Charlotte:

Schade, dass er beruflich verhindert ist. Das ist so typisch für ihn: Um den Kollegen nicht zu viel Verantwortung aufzubürden, bleibt der Käpt'n an Bord, obwohl es ihm schlechter geht als allen anderen. Bestimmt ist er ein sehr menschlicher Chef, der sich um seine Leute kümmert, dem man jedes Problem anvertrauen kann.

Ritchie:

Ja, bestimmt. Ich würde jetzt gerne ...

Charlotte:

Sie wissen, wie Jasper und ich uns kennengelernt haben?

Ritchie:

Natürlich.

Charlotte:

In der Facebook-Gruppe "Einsamkeit sucht Zweisamkeit".

Ritchie:

Ich weiß. Er geht ganz offen damit um, schwärmt in höchsten Tönen von Ihnen. Er sagt, Sie und er sind eine Symbiose, die sich perfekt ergänzt. Sie verfügten über alle Eigenschaften, die er sich von einer Frau wünscht. Vor allem wären Sie humorvoll, sensibel, voller positiver Energie und hätten einen emotionalen Tiefgang, wie er ihn noch nie bei einem Menschen erlebt hat. Er sagt, Sie sind die Sonne, die alles überstrahlt. Sie tun ihm einfach gut, Frau Bach!

Charlotte:

Bitte sagen Sie Charlotte. Hat er wirklich "emotionaler Tiefgang" gesagt?

Ritchie:

Ja, wirklich.

Charlotte:

Ich bin die Sonne, die alles überstrahlt?

Ritchie:

Ja, auch das hat er gesagt. Es ist so schön zu sehen, wie Sie diesem Mann, der um's Überleben kämpft, Halt und Zuversicht geben.

Charlotte:

Wenn Sie noch mehr erzählen, fange ich an zu heulen. Er ist so völlig anders als alle Männer, die ich bisher kannte. Wie ich feststellen musste, haben Männer in solchen Gruppen meist sehr einseitige Interessen, die sich mit meinen nur bedingt decken. Einige waren richtig vulgär, die wollten gleich Fotos von mir - gerne auch unbedeckt - und sich mit mir treffen. Na, hören Sie mal! So eine bin ich nicht! Ich wollte mich schon abmelden, da schrieb Jasper. Es war die charmanteste Post meines Lebens. Ich war so gerührt, dass ich geweint habe. Und das will was heißen, denn ich weine nicht so schnell. Von Anfang an war da eine unglaubliche Nähe und Vertrautheit, als würden wir uns schon seit der Sandkiste kennen. Ihm ging es genauso. "Zwei Menschen - ein Gefühl", schreibt er oft. Für ihn bin ich ein offenes Buch. Er spürt immer genau, wie es mir geht, als könnte er mir direkt in die Seele schauen. Ich kann den Krebs nicht wegzaubern, aber ihn mental unterstützen. Die psychische Komponente ist nicht zu unterschätzen. Und er gibt mir so viel zurück. Wir haben Pläne, wissen Sie. Bestimmt hat er Ihnen von unseren Plänen erzählt. Der Doc in Boston sieht eine Heilungschance von 90%, wenn er bald operiert wird. 90% - ist das nicht großartig?! Das übertrifft unsere kühnsten Hoffnungen! Trotzdem wissen wir natürlich, dass es keine Erfolgsgarantie gibt. Wir hangeln uns von Tag zu Tag und geben nicht auf. Geht nicht, gibt's nicht. Oder, um es mit Doc Nighthall zu sagen: Yes, we can. Kennen Sie Elli? Ach, was für eine blöde Frage. Natürlich kennen Sie Elli. Die macht auch gerade einiges durch. Verliert erst die Mutter auf tragische Weise, und nun die ständige Angst um ihren Vater. Dass sie sich unter dieser extremen Belastung diszipliniert und weiter exzellente Leistungen in der Schule zeigt, nötigt mir Respekt ab. Sie will ja Tierärztin werden, das passt zu dem taffen Mädels. Der Verlust der geliebten Frau und Mutter

hat die beiden noch enger zusammengeschweißt. Jasper erzählt ganz viel von Elli, und immer sehr liebevoll und wertschätzend. Wenn er Fotos schickt, ist sie oft mit drauf. Das muss eine enge, vertrauensvolle Vater-Tochter-Beziehung sein. Ein tolles Team mit einer starken emotionalen Bindung. Ich habe auch einiges durchgemacht in meinem Leben. Ich weiß, wie sich ein freier Fall ins Bodenlose anfühlt. Und wie lange es nach Schicksalsschlägen dauern kann, bis einem das Leben wieder normal vorkommt und man souverän und selbstbestimmt agiert. - Entschuldigen Sie, Sie sind in Eile! Und ich rede und rede und rede ...

Ritchie:

Da kann ich Ihnen ... ähm ... nicht widersprechen.

Charlotte:

Als sein bester Freund kennen Sie ihn sicher sehr gut. Wie ist er so, ich meine, im richtigen Leben? Und sieht er wirklich so gut aus, wie auf seinem Profilbild? Ich kenne ihn bisher ja nur virtuell.

Ritchie:

(spricht von nun an angestrengt und verlangsamt)

Na ja ... ähm ... ich würde sagen: Der virtuelle Eindruck, den Sie gewonnen haben ... also der Eindruck deckt sich absolut mit meinen Erfahrungen. Sorry, ich bin heute etwas ... unkonzentriert. Ich wäre ja ... ja nicht mit ihm befreundet, wenn er nicht ein so unglaublicher Typ wäre.

Charlotte:

Und wie sieht er aus?

Ritchie:

Wer?

Charlotte:

(sieht Ritchie an)

Wer? Ist Ihnen nicht gut? Sie sind plötzlich so blass. Soll ich ein Glas Wasser holen?

Ritchie:

Nein, danke. Geht schon. Mir ist nur ... nur ein bisschen flau.

Charlotte:

Sie gefallen mir gar nicht. Ich hole Ihnen ein Glas Wasser.

Ritchie:

Nein, ich bin wirklich in Eile.

Charlotte:

So kann ich Sie nicht gehen lassen. Kriegen Sie Fieber? Sie haben Schweiß auf der Stirn.

Ritchie:

(etwas benommen)

Ich weiß nicht. Was haben Sie gesagt?

Charlotte:

Ob Sie Fieber kriegen?

Ritchie:

Fieber?

(Von der Situation überfordert, sieht er sich hektisch um)

Charlotte:

(fährt unbeirrt fort)

Dabei ist Jasper völlig unaufdringlich. Zugewandt und unaufdringlich - ein Spagat, den die wenigsten Männer hinkriegen. Eines fiel mir besonders auf: Er schreibt absolut fehlerfrei. Ich habe ein Faible für Sprache, ich achte auf so

was. Eigentlich wollte ich Deutschlehrerin oder Lektorin werden. Jasper weiß zum Beispiel, dass man ein Verb, das substantiviert wird, großschreibt oder wann ein "das" ein Doppel-s braucht. Welcher Mann weiß das schon? Jedes Komma sitzt an der richtigen Stelle, und nach einem Semikolon geht's klein weiter. Und dann diese ausdrucksstarke, metaphorische Sprache. Wenn er schreibt, fühle ich das Gelesene so stark, als würde ich es selbst erleben. Einen Mann, der mich an seinen Gefühlen 1:1 teilhaben lässt und fehlerfrei schreiben kann, hatte ich noch nie.

(verschämt)

Wissen Sie, was ich getan habe?

Ritchie:

Na?

Charlotte:

Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass es irgendwo auf der Welt einen Mann gibt, der wie für mich gemacht ist. Und zur selben Zeit in derselben Gruppe ist und ausgerechnet mich anschreibt. Nur mich, keine andere! Das hat er immer wieder betont. Ich traue mich kaum, es laut zu sagen: Ich habe in seinen Nachrichten nach Widersprüchen gesucht.

Ritchie:

Bitte?

Charlotte:

Ich habe unseren Chatverlauf rauf- und runtergescrollt und Sätze gesucht, die im Widerspruch zu seinen anderen Aussagen stehen. Natürlich habe ich nichts gefunden. Anschließend habe ich mich geschämt. Misstrauen hat er nicht verdient. Er ist wirklich echt, authentisch. Ein Kleinod. Schrecklich, dass es ihm jetzt so schlecht geht. Ich kann es noch gar nicht fassen.

Ritchie:

Deshalb bin ich hier.

Charlotte:

Ich weiß. Danke, dass Sie das für ihn tun. Wir unterstützen ihn, so gut wir können. Das hat er verdient.

Ritchie:

Jetzt hätte ich doch gern ... ein ... Glas Wasser.

(Er sinkt in sich zusammen und kippt auf die Seite.

Charlotte holt Kabelbinder und fesselt seine Hände, zieht ihm dann sein Portmonäe und Smartphone aus der Tasche und betrachtet seinen Personalausweis)

(Black. Fürs Publikum wird eingeblendet "Einige Zeit später". Die Bühne wird wieder hell)

Ritchie:

Was ...? Was ist passiert?

Charlotte:

Ich habe mir erlaubt, Ihnen etwas in den Kaffee zu tun, das Sie vorübergehend in einen Ruhezustand versetzt. Als Apothekerin kann ich Ihnen versichern, dass Sie nicht mit Langzeitschäden rechnen müssen.

Ritchie:

Ich dachte, Sie sind Physiotherapeutin.

Charlotte:

Auf Social Media schreibt keiner die volle Wahrheit. Sollten Sie eigentlich wissen. Und ich muss wissen, mit wem ich es hier zu tun habe.

(Sie fotografiert den Ausweis mit ihrem Handy und liest den Namen)

David Sondergeld. Putzig! Der Name ist Programm. Eine EC-Karte hat er auch, der David. Von der Bonus-Bank. Ihre Pins für Smartphone und Onlinebanking?

Ritchie/David:

Was wollen Sie damit?

Charlotte:

Werden Sie gleich sehen.

David:

Die sag ich Ihnen nicht.

Charlotte:

Kennen Sie eigentlich den Fachausdruck für Ihre Masche, Ritchie ... äh ... David? Ich sag's Ihnen: Love Scamming. Ich habe mich informiert: Das ist Betrug, auch wenn den Opfern bewusst ist, dass sie durch ihre Zahlungen eine Vermögenseinbuße erleiden. Dafür winken bis zu fünf Jahre Gefängnis. Und die auf diese Weise erlangten Gelder können als Geldwäsche ...

David:

Ist ja gut! Smartphone: 4712ww8.

Charlotte:

(gibt die Pin im Smartphone ein)

Ah, da ist auch schon das Banking. Kennung?

David:

A334876.

Charlotte:

Pin?

David:

Hab ich vergessen.

Charlotte:

Pin!!

David:

Rzbb806.

Charlotte:

(gibt Kennung und Pin ein)

Oh, den Kontostand hätte ich auch gern. Da sollte die Spende fünfstellig ausfallen.

David:

Welche Spende?

Charlotte:

Für den Weißen Ring. Der Verein hilft Menschen, die Opfer von Kriminalität und Gewalt geworden sind.

David:

Ich spende nicht.

Charlotte:

Müssen Sie auch nicht, das mache ich gern für Sie. Sie können die Spende aber von der Steuer absetzen. Was soll ich als Verwendungszweck eingeben?

David:

Legen Sie sich gehackt!

Charlotte:

Okay, Verwendungszweck: Legen Sie sich gehackt!

(Sie gibt die Überweisungsdaten ein und scannt den QR-Code, sodass die Zahlung ausgelöst wird)

Ich spüre, dass ganz tief unter Ihrer kriminellen Schale der innige Wunsch verborgen ist, anderen Menschen zu helfen, anstatt ihnen zu schaden.

David:

Da spüren Sie mehr als ich! Da muss ich Ihnen ja dankbar sein, dass Sie meine innersten Wünsche erkennen und erfüllen.

Charlotte:

Ich helfe, wo ich kann. Eine Therapiestunde kostet 90 Euro, bei mir gibt's Kaffee mit psychologischer Beratung umsonst!

David:

Haben Sie als Verwendungszweck wirklich "Legen Sie sich gehackt" geschrieben?

Charlotte:

(lacht)

Wer weiß? Bevor ich Sie wieder entfessele, noch ein zarter Hinweis: Falls Sie irgendwann Rachegefühle verspüren, werden Sie mich hier nicht finden. Dies ist nämlich nicht meine Wohnung.

David:

Nicht?

Charlotte:

Nein. Ich heiße auch nicht Charlotte Bach, dieser Name steht nur heute an der Klingel. Nur für Sie.

David:

Wozu haben Sie eigentlich meinen Ausweis fotografiert?

Charlotte:

Ich habe alle Frauen aus Ihrer Freundesliste angeschrieben. Vier gaben schließlich zu, von Ihnen geschädigt worden zu sein: Tanja Weiß, Corinna Mehlert, Karen Nielsen und Birgit Peuske. Sie zahlen jeden Cent zurück und entschuldigen sich. Die Damen melden mir Vollzug. Falls Sie nicht zahlen, stelle ich das Video in die Gruppe und zeige Sie an. Und sehen Sie: Für diese Anzeige brauche ich die Daten aus Ihrem Ausweis. Darüber hinaus habe ich unseren sehr eindeutigen Chatverlauf.

David:

Welches Video?

Charlotte:

Ach, das erwähnte ich ja noch gar nicht: Schauen Sie mal da oben ins Regal zwischen die Bücher,

(zeigt dorthin)

da ist die Kamera. Sollte ich Sie - jemals - wieder in einer Singlegruppe entdecken, auf Facebook oder sonst wo, haben Sie verloren. Ist das angekommen?

(David nickt)

Charlotte:

Ich kann Ihre leidenschaftliche Korrespondenz nicht mal mit einem Kreativpunkt würdigen, weil Sie für uns fünf den gleichen Text genommen haben. Copy-and-Paste. Das fanden wir sehr enttäuschend. Eine Abweichung gab es nur bei Birgit: Ihr haben Sie sich als Fan französischer Literatur präsentiert, weil sie Ihnen von Toulouse-Lautrec vorgeschwärmt hat. Nur zu Ihrer Information: Toulouse-Lautrec war Maler und kein Schriftsteller aus Toulouse, der Lautrec hieß.

David:

Ich habe drei Semester Theaterwissenschaften studiert, und hier reicht es nicht für einen Kreativpunkt. Mit Toulouse-Lautrec hat sie mich auf dem falschen Fuß erwischt. Ich habe ihn mit Francois Truffaut verwechselt, obwohl der Regisseur war und nicht Schriftsteller. Die Masche ist noch ziemlich neu und wenig bekannt. Dachte ich. In der Gruppe sind 1.387 Frauen - und ich gerate an Sie! Nächstelang habe ich alle 1.387 Profile ausgewertet, Chancen und Risiken akribisch abgewogen, mir Notizen gemacht und daraus ein Ranking erstellt. Sie waren von Anfang an in der Spitzengruppe. Ich war mir so sicher: Sie sind die naive Mutti von nebenan! - Ich schaffe es nicht mal, vom Leben enttäuschte, frustrierte Frauen reinzulegen, obwohl es statistisch wahrscheinlicher ist, dass mich ein Meteorit erschlägt, als beim Kaffeetrinken betäubt, gefesselt und gedemütigt zu werden. Die Spende an den Weißen Ring und die Rückzahlung bereits erzielter Einnahmen setzen der Schande die Krone auf. So was passiert nur mir. Schon mein Vater hat immer gesagt "Aus dem Kind wird nichts". Ich hätte es wissen müssen: Ich habe ein schlechtes Karma und bin auf ganzer Linie ein Versager.

Charlotte:

Das stimmt nicht. Ihre Nachrichten zeigen, dass Sie sprachaffin sind. Einige Sätze waren richtige kleine Kunstwerke.

David:

Alles KI-generiert.

Charlotte:

Die schauspielerische Leistung war auch überzeugend.

David:

Zwei Jahre Darstellendes Spiel in der Oberstufe. Mein einziges Talent.

Charlotte:

Sie müssen sich für Ihr Talent nur andere Bühnen suchen, dann läuft das schon!

(Sie holt ein Brotmesser mit langer, scharfer Klinge und schneidet die Kabelbinder durch)

Und jetzt raus hier!

David:

Vielleicht finden wir eine Win:win-Lösung.

Charlotte:

Eine Win:win-Lösung. Was soll das denn sein?

David:

Ein Konsens. Eine Verständigung, die für uns beide vorteilhaft ist.

Charlotte:

Jetzt bin ich aber gespannt.

David:

Was ich von Tanja& Co. erhalten habe, überweise ich Ihnen und lege noch einen Tausender drauf. Dafür müssen Sie nur ...

Charlotte:

(ruft in Richtung der Kamera)

Auch noch Bestechung! Betrug, Geldwäsche und Bestechung!

David:

(verzweifelt)

Sehen Sie, ich kann es einfach nicht!

Charlotte:

Raus!!

(Sie hält ihm drohend das Messer entgegen)

David verlässt die Wohnung. Charlotte holt ihren Laptop und geht in die Facebook-Gruppe "Einsamkeit sucht Zweisamkeit". Während sie tippt, wird der Chat wieder nacheinander eingeblendet.

Inge von irgendwo:

Huhu! Da bin ich!

Maximilian1966:

Dachte schon, du hättest mich abgeschrieben! ...

Inge von irgendwo:

Wie könnte ich?!

Maximilian1966:

Die Konkurrenz schläft nicht.

Inge von irgendwo:

Haha! Stimmt! Wie geht es dir heute? Wirst du bald aus dem Krankenhaus entlassen?

Maximilian1966:

Ich muss! Selbständige kriegen keine Lohnfortzahlung. Meinen Angestellten habe ich schon avisiert, dass ich einigen kündigen muss, weil ich die Löhne nicht mehr lange zahlen kann.

Inge von irgendwo:

Oh Gott, wie schrecklich. Das muss sehr belastend für dich sein.

Maximilian1966:

Wir sind ein Familienbetrieb in 3. Generation. Viele Mitarbeiter kenne ich schon ewig, auch deren Kinder und Enkel. Mir blutet das Herz, aber wenn ich eine Insolvenz abwenden will ...? Inge ...

Inge von irgendwo:

Ja?

Maximilian1966:

Ich weiß, das ist eigentlich ein No Go.

Inge von irgendwo:

Sag bitte, was du sagen möchtest. Für dich habe ich immer ein offenes Ohr.

Maximilian1966:

Was würde ich ohne dich nur tun? Ich bin so froh und dankbar, dass sich unsere Wege gekreuzt haben. Du gibst mir Kraft und immer wieder neue Hoffnung. Wir sind füreinander bestimmt. Wir haben uns gesucht ...

Inge von irgendwo:

... und gefunden! Was darf ich für dich tun?

Maximilian1966:

Kannst du mir mit 70.000 Euro aushelfen, Liebes? Nur bis zum Ende des Quartals, damit ich die Gehälter weiter zahlen kann? Ich kann Familienväter und alleinerziehende Mütter nicht auf die Straße setzen. Ich stelle dir einen Schuldschein aus, dann bist du auf der sicheren Seite.

Inge von irgendwo:

Natürlich geht das, Liebster! Dein soziales Verhalten spiegelt deine Gläubigkeit wider. Das Leid anderer berührt dich. Du redest nicht über Nächstenliebe, du lebst sie!

Maximilian1966:

Darf ich dir eine Bankverbindung geben?

Inge von irgendwo:

Das wäre zu auffällig. Ich bin seit der Ausbildung bei derselben Filiale und tätige nie hohe Überweisungen. Außerdem arbeitet da eine frühere Schulfreundin. Die würde mich sofort fragen, was ich da veranstalte. 30.000 habe ich zu Hause, 40.000 kann ich mir auszahlen lassen. Falls sie mich anspricht, sage ich, dass ich ein neues Auto bar bezahlen will. Wenn du entlassen wirst, kommst du her - dann sehen wir uns endlich!

Maximilian1966:

Nach der Entlassung bin ich sicher noch nicht reisefähig. Aber mein Cousin Fred wohnt in Hamburg, der könnte das Geld abholen. Wäre das okay?

Inge von irgendwo:

Natürlich!!!

Maximilian1966:

Mir fällt ein Stein vom Herzen! Und bitte kein Wort zu niemand. Sie würden es nicht verstehen. Du bist niemandem Rechenschaft schuldig. Das ist unser beider Geheimnis, unser Innerstes. Jetzt brauche ich nur noch deinen Namen mit Adresse.

Inge von irgendwo:

Isabell Mehringer, Bahnhofstraße 144b. Er soll Mittwoch um 14 Uhr kommen. Das schaffe ich!

Maximilian1966:

Einen größeren Vertrauensbeweis gibt es nicht! Ich rufe Fred gleich an. Ich ... dich, Isabell!

Inge von irgendwo:

Ich dich auch!!

Maximilian1966:

Wir müssen uns bald persönlich kennenlernen. Du bist eine Märchenfee aus einem Paralleluniversum - faszinierend und ...

Inge von irgendwo:

Fesselnd?

Maximilian1966:

Ja. Du hast die Gabe, einen Mann in einen Zustand zu versetzen, der seinen Denkhorizont aufreißt, seine Ängste minimiert und ihm neuen Mut gibt. Schatz ...

Inge von irgendwo:

Ja, Lieber?

Maximilian1966:

Wenn ich wieder ganz gesund bin und es auch im Betrieb ein Happy End gibt, hätte ich gegen eine Fesselung nichts einzuwenden! ...

Inge von irgendwo:

Das geht manchmal schneller, als man denkt. Ich rufe jetzt bei der Bank an.

Maximilian1966:

Danke, bis morgen!

Inge von irgendwo:

Sag deinem Fred, ich freue mich auf ihn. Er kriegt auch einen frischen Kaffee. Ciao!!!!

(Sie wählt am Handy eine Telefonnummer)

Hallo, Frau Heidrich, ich bin's noch mal. Die Wohnung Bahnhofstraße 144b, die ich gestern optioniert habe, würde ich gerne ab Mittwoch verbindlich buchen ... Ja, Zuschlag für

Kurzzeitmiete ist kein Problem ... Super, ich danke Ihnen. Wiederhören!

(Sie holt die Kamera aus dem Regal, packt sie mit ihrem Laptop in eine Tasche und verlässt die Wohnung. Draußen entfernt sie das Namensschild "Charlotte Bach" an der Klingel und geht ab)

Ehegattensplitting

Anni:

Karl-Heinz! - Karl-Heinz!

Karl-Heinz:

Jaha!

Anni:

Bist du fertig?

Karl-Heinz:

Fertig, womit?

Anni:

Womit hatte ich dich denn beauftragt?!

Karl-Heinz:

Eben! Es gab keine klare Auftragslage.

Anni:

Du solltest Kartoffeln schälen.

Karl-Heinz:

Kartoffeln schälen?

Anni:

Für den Kartoffelauflauf.

Karl-Heinz:

Dann sag das doch! Dann hätte ich versucht, diesen Punkt in der heutigen Terminplanung zu berücksichtigen.

Anni:

Deine Terminplanung geht mir langsam auf den Geist. Du bist hier nicht im Büro. Tu doch einfach, was ich dir sage!

Karl-Heinz:

Tue ich ja, wenn nicht Dinge entgegenstehen, denen eine höhere Priorität einzuräumen ist. Ich hatte Wichtigeres zu tun!

Anni:

Ach, was denn?

Karl-Heinz:

Ich habe die Rede fertig geschrieben für unser Sommerfest im Finanzamt. Hör mal. Geht das so: "Liebe Kollegen ..."

Anni:

Vergiss bloß nicht die Kolleginnen!

Karl-Heinz:

Meine Leute, Leutinnen sind alle ganz normal. Die brauchen diesen neumodischen Kram nicht.

Anni:

Trotzdem solltest du es tun.

Karl-Heinz:

Warum, wenn's keiner braucht?

Anni:

Ihr präsentiert euch auf der Homepage als moderne, bürgernahe Behörde. Das muss sich in der Rede widerspiegeln.

Karl-Heinz:
Die Homepage hat doch nichts mit uns zu tun.

Anni:
Nicht?

Karl-Heinz:
Ja, doch, schon! Für die Außenwirkung. Aber wenn wir unter uns sind, können wir doch ganz normal ...

Anni:
Bestimmt filmen es einige Kollegen und posten es auf Facebook. Und dann Gnade euch Gott!

Karl-Heinz:
Jetzt hast du es selbst gesagt!

Anni:
Was?

Karl-Heinz:
Kollegen!

Anni:
Uns filmt ja auch keiner!

Karl-Heinz:
Auf Facebook darf ohne Zustimmung der abgebildeten Person gar nichts gepostet werden.

Anni:
Wird es aber. Wird es immer.

Karl-Heinz:
Wenn ich "Kolleg*innen" sage, schicken sie mich zu meiner Ärztin, meinem Arzt oder in meine Apotheke.

Anni:
Nein, sie lernen deine neue Seite kennen.

Karl-Heinz:
Meine neue Seite?

Anni:
Ja, du hast dich weiterentwickelt, bist tolerant, aufmerksam und empathisch geworden.

Karl-Heinz:
Tatsächlich?

Anni:
Natürlich nicht! Aber im Job schaffst du es, diesen Eindruck zu erwecken. Du bist ein Meister der Verwandlung und der Täuschung.

Karl-Heinz:
Ja, genau. Deshalb bin ich im Finanzamt Sachgebietsleiter geworden. Ich bin der Herr über 4 Beamte, 3 Angestellte, 1 Schreibkraft, 1 Fax, 1 Kopiergerät, 1 Kaffeemaschine und 1 Wertstofftonne.

Anni:
Wenn du wirklich aufmerksam wärest, wären die Kartoffeln schon fertig.

Karl-Heinz:
(leise zu sich selbst)
Ehemann im Pappelweg 17b zu sein, ist auch nicht jeden Tag eine vergnügungssteuerpflichtige Nebentätigkeit.

Anni:
(ruft)
Hab ich gehört!

Karl-Heinz:
Ich dachte, du hörst schlecht.

Anni:
Ich höre selektiv!

Karl-Heinz:
Oh, kannst du mir das auch beibringen?

Anni:
Das kann man nicht lernen. Das ist eine angeborene weibliche Eigenschaft, die zur Grundausstattung einer Frau gehört wie die Gebärmutter oder der permanente Bedarf an Schuhen.

Karl-Heinz:
Du bist nicht nur aufregend und schön, sondern auch noch intelligent.

Anni:
Versuch bloß nicht, mich mit Komplimenten weichzuklopfen, mein Lieber!

Karl-Heinz:
Okay, dank dir habe ich Steuerklasse 3 und den Familienzuschlag Stufe 1 im Gehalt.

Anni:
Da kommen wir der Wahrheit schon näher. Dank dir habe ich die "5" ohne Familienzuschlag, mache zu 95% den Haushalt, bügele deine Hosen und höre mir fertiggestellte Reden an. Finde den Fehler!

Karl-Heinz:
Das stimmt so nicht, Schnuckelchen, und das weißt du auch. Das ist grob vereinfacht dargestellt, als wolltest du sagen: du Multifunktion, ich ohne Funktion.

Anni:
Was ist daran vereinfacht dargestellt?

Karl-Heinz:
Du hast nicht gesagt, dass ich die Kartoffeln ...

Anni:
Doch, habe ich!

Karl-Heinz:
Aber nicht explizit, nicht in gebotener Deutlichkeit. Nicht als klare Handlungsanweisung!

Anni:
Zwischen Kartoffelaufwurf und Kartoffeln schälen besteht ein denklogischer Zusammenhang. Du gehst ja auch nicht einkaufen, ohne dir vorher einen Zettel geschrieben zu haben.

Karl-Heinz:
Ich gehe überhaupt nicht einkaufen! Ich ergänze nur deine Zettel um ein paar sinnvolle Positionen und streiche Überflüssiges raus. Jede Streichung begründe ich explizit, damit du daraus für spätere Zettel lernen kannst.

Anni:
Hört, hört!

Karl-Heinz:
Manchmal schreibe ich sogar noch die preiswertere Alternative dazu. Jaha, Karl-Heinz Krause weiß, was Frauen brauchen: eine fürsorgliche, wo erforderlich aber auch konsequente Führung. Nur dann schöpft ihr euer Potenzial voll aus, geht an eure Grenzen und darüber hinaus! Ich sage immer: Was im Dienst richtig ist, kann in der Ehe nicht falsch sein.

Anni:
Hört, hört!

Karl-Heinz:
Und der Erfolg gibt uns recht: Du hast du dich sehr gut entwickelt. Wir sind ein intaktes Biotop, eine moderne Symbiose mit flacher Hierarchie zum beiderseitigen Vorteil.

Anni:
Intaktes Biotop UND moderne Symbiose - das muss Olaf Scholz gemeint haben, als er vom Doppelbumms sprach.

Karl-Heinz:
Doppelwumms!

Anni:
Sag ich doch!

Karl-Heinz:
(ironisch)
Du blickst wirklich durch!

Anni:
Danke! - Was ich nur meinte: Von deinen Mitarbeitern erwartest du auch, dass sie selbständig auf Situationen reagieren.

Karl-Heinz:
Ja, im Rahmen ihrer Zuständigkeit.

Anni:
Kartoffelaufbau ist also zu 100% meine Zuständigkeit?

Karl-Heinz:
Nein, aber wenn ich Wichtiges zu tun habe, musst du dich einen Moment gedulden.

Anni:
Man kann auch beim Schälen schreiben. Schälen hat etwas Meditatives und Inspirierendes. Denkblockaden werden dadurch abgebaut.

Karl-Heinz:
Wer hat dir denn den Quatsch erzählt?

Anni:
Steht in deinem Leitfaden.

Karl-Heinz:
Welcher Leitfaden?

Anni:
Für Führungskräfte.

Karl-Heinz:
"Leitfaden für Führungskräfte"? Habe ich nie geschrieben.

Anni:
Den hast du von der letzten Weiterbildung mitgebracht.

Karl-Heinz:
Welche Weiterbildung?

Anni:
Für Führungskräfte.

Karl-Heinz:
Ach, dieser bescheuerte Leitfaden. Da steht nichts von Kartoffeln.

Anni:
Nein, aber dass ein meditativer Zustand vitalisierend wirkt.

Karl-Heinz:
Im Fernsehen starren Meditierende immer apathisch ins Nichts, als hätten sie gerade ein Tütchen durchgedampft. Seit Cannabis legalisiert ist, denke ich bei den

"Heute"-Nachrichten immer: Gleich grinst Gundula Gause selig in die Kamera, sagt zu Klaus Kleber: "Mach mal allein weiter!", stimmt "Smoke on the water" an und hüpft Luftgitarre spielend aus dem Studio. Klaus ruft ihr noch nach: "Gras heißt rückwärts Saaarg!" "Aber zu spät, Gundi ist fort ... und seither verschollen ..."

Anni:
Die positive Wirkung entfaltet sich erst nach der Meditation. Das ist wie ein Reset.

Karl-Heinz:
Steht im Leitfaden?

Anni:
Ja.

Karl-Heinz:
Glaub doch nicht alles, was Leute in solchen Schmierheftchen absondern. Die kriegen einen gut dotierten Auftrag, und schon schreiben sie "generisches Maskulinum" oder "toxische Beziehung", wenn der Auftraggeber das hören will. Dabei wissen sie selbst nicht, was das ist.

Anni:
"Toxische Beziehung" klingt nach Botox. Und "Generisches Maskulinum" nach gutem Sex im Alter.

Karl-Heinz:
Generisch! Nicht geriatrisch! Aber für dich geh ich ja auch zum Ornithologen, wenn ich zur Vorsorge gehe.

Anni:
Ich mach doch nur Spaß!

Karl-Heinz:
Ja?

Anni:
Ja! Ich weiß doch, dass du zum Podologen gehst.

Karl-Heinz:
Ein Podologe, meine liebe Gattin ...

Anni:
... steckt dir, wie das Wort schon ausdrückt, den Finger dahin, wo es Männer nur selten erfreut. Ich weiß!

(ruft)
Große Hafenrundfahrt! Hallo! Wer will noch mit, hier?

Karl-Heinz:
Oh, mein Gott!

Anni:
Man braucht nur ein wenig Sprachgefühl, dann erklären sich die meisten Wörter von selbst.

Karl-Heinz:
Das sagt die Richtige.

Anni:
Schön, dass du das endlich erkennst. Aber zurück zum Thema.

Karl-Heinz:
Welches Thema denn?

Anni:
Die inspirierende Wirkung von Mediation ist unbestritten.

Karl-Heinz:
Sorry, Schatz ...

Anni:
Unbestritten!